

Cillier Wochenblatt.

Zeitschrift zur Belehrung und Vertretung des Bürger- und Bauernstandes.

Erscheint vorläufig jeden Donnerstag. — Preis vierteljährig 45 fr. — Mit Postversendung 1 fl. 1 fr. CM.

Nro. 7.

Motto: Licht, Recht, Wahrheit. Donnerstag am 11. Mai 1848.

Verantwortliche Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. — J. E. Ganzer.

Wochenschau.

Cilli. Von Seite des hiesigen Militär-Stationen-Commandos ist der Redaction nachstehende Bestätigung zugemittelt worden:

„Die erste Lieferung einer Kiste mit Charpie und Bandagen für die Verwundeten des vaterländischen Infanterie-Regimentes Graf Kinsky, wird den edlen Spenderinnen, den hochherzigen Damen von Cilli, von Seite des Militär-Stationen-Commandos mit dem Bemerkten dankbarst bestätigt, daß selbe bereits an seine Bestimmung nach Italien abgefaßt wurde.“

Die Redaction ergreift diese Gelegenheit, ihre im letzten Blatte erstoffene Bitte mit dem Beisage zu wiederholen, daß sie die Bestätigung aller zu diesem edlen Zwecke ihr übergebenen Sendungen, nach Ablieferung an das Militär-Stationen-Commando, durch dieses Blatt zur Deffentlichkeit bringen werde.

Ueber die Vorwahlen zum deutschen Parlament schreibt man uns aus Gairsch, daß insbesondere eine gewisse Wahlbewerbung große Entrüstung hervorgerufen habe. Ungeachtet die Wähler über Zweck und Ursache der Wahl belehrt wurden, erklärten dieselben dennoch, daß sie nur von Oesterreichs Regierung ihr Heil erwarten, in einer Verbindung mit Deutschland aber nur das Verderben der slavischen Nationalität erblicken könnten, und nimmermehr aus ihrem heimischen unter dem unmittelbaren Schutze der Staatsverwaltung stehenden Bezirke, nach Lichtenwald ihre Wahlmänner absenden wollten. In diesem Sinne kam die Wahl zu Stande; zugleich wurde eine Deputation mit dem Ausdruck ihrer Ergebenheit und ihrer Wünsche nach Wien abgeordnet. Es heißt, daß die umliegenden Bezirke die hiesigen Vorgänge durch Sendlinge beobachtet haben.

Cilli. Freitag am 12. d. M. werden an 1200 Mann Wiener Freiwillige, nach Italien bestimmt, hier anlangen.

Die jüngsten Wahlen für die constituirende deutsche National-Versammlung zu Frankfurt haben folgendes Resultat geliefert, welches jedoch noch mancher Veränderung unterliegen wird: In Viezen Prof. Dr. Edlauer; Judenburg Bezirkscommissär Timuth; Kainberg Dr. v. Stremayr; Leoben Bergrath v. Scheuchensuel; Stadt Graz st. st. Verordneter Fr. N. v. Kalchberg; Umgebung von Graz Prof. Dr. Hlubek; Weiz Prof. Dr. Schreiner; Feldbach Dr. Neubauer; Hartberg Prof. Dr. Knar; Wildon M. N. v. Frank; Marburg Prof. Mally; Pettau Bürgermeister Raičy; Gleinstätten Dr. Pattay; Cilli Gubernial-Secretär J. N. v. Fraydenegg; Sonobitz Kreiscommissär Schmelzer, Lichtenwald del Cott.

In Hartberg kam es bei der Vornahme der Wahlen zu einem Streite mit dem Candidaten Graf Wurmbbrand, der sich beleidigende Aeußerungen gegen das Comité erlaubte, so daß der Bürgerausschuß sich nothgedrungen fand, im Wege der Klage beim k. k. Kreisamte gegen den genannten Herrn Grafen aufzutreten.

Wien. Der Rücktritt des Kriegsministers Peter Zanini soll darin seinen Grund gehabt haben, daß er mit seinem Vorschlage über die Vermehrung der Armee in Italien und über eine zweckmäßigere Organisation der Militärdepots im Ministerrathe nicht durchbringen konnte, indem nur der Minister des Innern v. Pillersdorf, der Vertrauensmann unserer Monarchie, auf seiner Seite stand. Bei der Armee war Zanini sehr verehrt, und wußte ihr den Geist, der ihn besetzte, einzuflößen. Uebrigens soll er sich auch gegen die bereits erfolgte Abreise der Erzherz. Albrecht und Franz Joseph nach der Lombardei ausgesprochen haben. Diese düstere Stimmung der Bewohner der Residenz wurde noch erhöht durch die Aufgreifung mehrerer Polizeispione, die sich in der Universität eingefunden, und schon 300 Namen aufgezeichnet hatten. Einer derselben, mit Pässen

und Eisenbahn-Freikarten versehen, gestand auch, wieviel er monatlich an Gehalt für seine geheimen Dienste beziehe. Dieß und der Umstand, daß man die Vigourianer wieder zurückzuberufen versuchte, hätte eine massenhafte Demonstration gegen den Erzbischof so wie gegen den Ministerpräsidenten, Graf Fiquelmont zur Folge, welcher sich in das Haus seiner Tochter flüchtete, und noch um Mitternacht dem aufgeregten Volke seine Abdankung zusichern mußte.

So traurig derlei Vorfälle sind, um so mehr, da in der Residenz der Verkehr ganz ins Stocken gerathen ist, und der Gewerbsstand sich in einer mißlichen Stellung befindet, so muß man doch um so mehr bedauern, daß dem Volke Gelegenheit zur Befürchtung gegeben wurde, man wolle von einer gewissen Seite wieder zum alten verrosteten System zurückkehren, und zugleich Bürger und Studenten gegen einander heizen, um durch ihre Entzweiung jeden Einzelnen leichter niederzudrücken. Einstweilen besorgt Freiherr v. Lehzeckern die Angelegenheiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, v. Pillersdorf ist zugleich zum Präsidenten des Ministerrathes (Premier-Minister) ernannt.

Die Wiener-Zeitung vom 8. Mai (5 Tage nach Fiquelmonts Abdankung) bringt folgende ämtliche Nachricht, welche jener Partei, die noch immerfort die vorige Geistesfinsterniß herauf zu beschwören versuchte, endlich den Todesstoß versetzt: Da die in der neuern Zeit in der Monarchie eingeführte Congregation der Redemptoristen u. Redemptoristinen, dann der Orden der Jesuiten mehrmal zu Störungen der öffentlichen Ruhe Anlaß gegeben haben, da sie bei dem Widerstande, welchen sie in den Gesinnungen und in dem Bestreben aller intelligenten Classen gefunden haben, nicht im Stande waren, ihre Bestimmung zu erfüllen, und da die bestehenden kirchlichen Institute hinreichen, um für die Bedürfnisse der Religion, des Unterrichtes und der Volksbildung entsprechend zu sorgen, so hat der Ministerrath den Entschluß gefaßt, auf die **Aufhebung der Congregation der Redemptoristen und Redemptoristinen und des Ordens der Jesuiten** bei Sr. Majestät anzutragen, welchem Antrage Sr. Majestät die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruhten.

Der niederösterreichische Regierungs-Präsident Freiherr v. Talazko ein Gönner der Vigourianer, ist auf Antrag des Ministeriums seiner Stelle enthoben, und dieselbe dem Landmarschall, Grafen Montecucoli übertragen worden. Auch Graf Hoyos hat abgedankt, und N. v. Heß ist gegenwärtig Ober-Commandant der Nationalgarde in Wien.

Nächster Tage wird das Wahlgesetz bekannt gemacht und ein eigenes Ministerium des Handels und der Industrie errichtet werden. Zur Beschäftigung der arbeitenden Classen wird von Seite der Regierung alle mögliche Sorge getragen; wir wollen hoffen, daß

man dabei die energische Betreibung der Bauten auf der südlichen Staatsbahn nicht in Vergessenheit bringt. Nach Deutschland u. Belgien ist eine Commission abgesendet worden, um das Institut der Schwurgerichte (Jury) mit öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren durch Selbstanschauung kennen zu lernen; zu gleicher Zeit wird mit der Umgestaltung der gesammten Gerichtsverfassung rüstig fortgeschritten.

In Prag hat sich der Judenhaß auf eine gewaltthätige Art geoffenbart; man hatte das Volk aufgewiegelt und bezahlt, um es zur Plünderung der israelitischen Behausungen aufzustacheln. Uebrigens ist man selbst in czechischen Districten zur Deputirtenwahl geschritten; nur vom Buzlauer-Kreisamte war das Ministerialrescript am 3. Mai noch nicht kund gemacht worden.

Nicht deutsche österreichische Länder.

Wir sind nunmehr in der Lage, nach beglaubigten Quellen den Gesamtverlust der unter den Befehlen des F. M. Grafen Radetzky stehenden k. k. Armee vom 18. März d. J. an bis zum 27. v. M. anzugeben.

Unsere Armee verlor in dem fünfzügigen Kampfe vor Mailand, dann in den seither stattgehabten Gefechten an Todten 206 Mann, darunter 6 Offiziere (Hauptm. Knezich und Lieut. Hofer von Kaiser-Jäger, Hauptmann Russevich von Rutavina Infanterie, Hauptmann Secsevich von Szluiner Gränz-Regiment, Oberl. Mesmer von Kaiser-Infanterie und Oberl. Banniza von Erzherzog Ferdinand d'Este Infanterie) und an Blessirten 369 Mann, darunter 2 Stabsoffiziere und 16 Offiziere vom Hauptmann abwärts. Die Zahl der Vermissten, so wie der abgefallenen Mannschaft der italienischen Truppenkörper, an deren Treubruche sich nur zwei Offiziere, die Capitain-Lieutenants Accorsi und Piazza von Haugwitz-Infanterie theiligten, beträgt 15,937 Mann, mithin der gesammte Verlust 16,512 Mann, dem noch 687 Pferde und eine zu Cremona von den Rebellen überfallene Cavallerie-Batterie von 6 Kanonen beigezählt werden müssen. Der Verlust an Todten und Blessirten kam mit wenigen Ausnahmen, z. B. des Gefechtes bei Goito eigentlich größtentheils in Mailand und doch nur im Verhältniß mit dem schweren Kampfe in geringer Zahl vor, weil von den Aufständischen häufig nur sehr eilig und mit Baumwolle auf die Truppe geschossen wurde und bei der Entschlossenheit unserer Angriffe die einzelnen Kämpfe ein schnelles Ende nahmen. Nichts desto weniger ist der Verlust an Offizieren im Verhältniß zur Mannschaft bedeutend, was daraus herzuleiten ist, daß dieselben sich im Gefechte überall besonders hervorthaten.

Zu den Vermissten müssen hauptsächlich alle jene gezählt werden, die Dienstes halber im Lande zerstreut waren, als da sind: die zahlreichen Assistenzen bei der Gendarmerie und der Finanzwache, die kleinen Transporte, die Cordonsposten an der Gränze des Cantons Tessino, endlich die nicht geringe Zahl Kranker mit

ihren Ärzten und Wätern. Die gleichsam durch einen Zauberschlag an einem Tage im ganzen Lande vollbrachte Zerstörung oder sonstige Hemmung aller Communicationen machte es allen kleinen Abtheilungen plattberdingt unmöglich, zur Armee einzurücken, wenn sie nicht gerade in der nächsten Nähe von größeren Garnisonorten waren, in denen noch dazu die Besatzung dem größeren Theile nach treu geblieben sein mußte. Unter diese Zahl gehören ferner auch jene, die verrätherischer Weise von den Truppen getrennt, gefangen genommen wurden und jetzt noch als Geiseln festgehalten werden.

Die untreu gewordenen Truppen oder einzelne Theile derselben gehören, wie vorerwähnt, sämmtlich dem lombardisch-venetianischen Königreiche an. Selbst über diesen in den Annalen der k. k. Armee unerhörten Abfall, dem allein die jetzige Lage der italienischen Armee zuzuschreiben ist, glaubt der F. M. Graf Radezky den Stab nicht unbedingt brechen zu können. Die Treue der Engel hätte wanken müssen, wo solche Mittel der Verführung angewendet würden, wie es gegen diese Truppen der Fall war. Weiber und Geld, die Religion und ihre Sacramente, gelenkt durch den Papst und seinen Clerus, alle Waffen des Himmels und der Hölle wurden gegen diese Truppen gerichtet. Dennoch haben sich einige derselben treu erhalten. Jedenfalls wird die Geschichte einst ein strengeres Urtheil über die Treulosigkeit der Fürsten, als über den verführten Soldaten fällen.

Der Feind, theilweise aus Paduaner Studenten bestehend und mit Geschütz versehen, hatte neuerdings einen Einfall über die Tyroler Gränze gemacht, war jedoch bei Piano von einem Detachement des Inf. Reg. Großherzog von Baden unter Hauptmann Stieber, so wie bei Tiarno von einer Division des Inf. Reg. Schwarzenberg unter Hauptmann Lendway am 25. Mai zurückgeschlagen worden. Erzherzog Johann, welcher derzeit in Tyrol mit aller Aufopferung die Leitung der Verteidigungsanstalten übernommen hat, hielt bei Gelegenheit der ersten austrückenden Compagnie des Innsbrucker Universitätscorps am 24. April nachstehende Rede: „Meine Herren! Als sich die Gefahr den Grenzen des Vaterlandes näherte, waren Sie die Ersten, welche sich gewaffnet haben, Sie haben seither durch Ihr Benehmen, Ihre Ordnung, Ihre ernste männliche Haltung sich die allgemeine Achtung erworben. Kaum hatte der Feind die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, als Sie auch schon den Entschluß gefaßt, ihm kräftigst entgegen zu treten. Sie stehen nun bereit, denselben auszuführen, als echte Söhne Tyrols, wo nach altherkömmlicher Sitte dem Worte unmittelbar die That folgt. Sie, die Söhne von Männern, die mehr als Einmahl für Fürst und Vaterland kämpften, stehen hier mit dem Willen und der Kraft ihrer Väter! Sie haben heute eine Fahne erhalten — sie wird Sie den Weg der Ehre führen — und wenn die Zeit

der Gefahr vorüber seyn wird, soll sie als Eigenthum des Corps der Studierenden als ein Andenken dieser Zeit zur Nachahmung für die nach Ihnen Kommenden aufbewahrt werden. Diese Fahne trägt die alten Farben Tyrols — aber außerdem sehen Sie an ihr auf einem Bande die Farben des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, zu welchem Tyrol in allen seinen Theilen gehört. Gehen Sie mit Gott! in Bozen, wo wir uns wieder sehen, sprechen wir uns weiter.

Daß sich in Italien ein ernstler Kampf vorbereite, daß F. M. Radezky von der Uebermacht der Insurgenten immer mehr zusammen gedrängt werde, daß, wenn nicht bald eine Vereinigung der Armeecorps erfolgt, seine Stellung eine sehr schwierige wird, diese Thatsachen stellen sich immer deutlicher heraus. Mit blutendem Herzen berichten wir daher von dem Gefechte, welches am 30. April an den Eisch statt gefunden. In 4 Brigaden rückten unsere Truppen von Verona aus dem Feinde entgegen; der rechte Flügel stand bei Ponton, das Centrum bei Pastrengo, der linke Flügel bei S. Giustina. Während dieser gegen das feindliche Lager bei Sommacampagna einen vergeblichen Angriff machte, stand die Brigade Wohlgenuth, und darunter die 4. 8. 9. und 10. Compagnie des vaterländischen Regiments Piret unter Major Festeticz am rechten Flügel, gerieth in ein hitziges Gefecht mit den Piemontesen, ließ sich durch eine verstellte Flucht des Feindes zu einer unüberlegten Verfolgung verleiten und wurde nun von dem mehr als zehnmahl überlegenen Feind, welcher die Anhöhen besetzt hatte, angegriffen. Die 4. Compagnie mußte sich, umringt von der Uebermacht, durch ein enges Defilé durchschlagen, wobei sie durch das feindliche Feuer in einer Nähe von 10 bis 20 Schritten bestrichen wurde. Wir beklagen einen Verlust von 360 Mann und 5 Offizieren, unter letzteren Oberlieutenant Burggaller v. Wroczkowski, Unterlieutenant von Pintershofen und Unterlieutenant Eder. Hauptmann Hoffer stand mit heroischem Muth stets an der Spitze seiner Mannschaft. Dieses Gefecht fiel am nämlichen Plage vor, wo im Jahre 1846 ein großes Manöver gehalten worden war. Der Feldmarschall war mit den Truppen ausgerückt, dann aber während oder gar vor dem Gefechte nach Verona zurückgekehrt, ohne denselben Unterstützung zu schicken, während der Feind, mit König Albert an der Spitze (welcher selbst einmahl in Gefahr gerieth und vom Degen Gebrauch machen mußte) an 30,000 Mann gehabt haben soll. Dies ist der erste Sieg, welchen die Piemontesen über unsere Truppen erfochten; seine moralische Wirkung wird nicht ausbleiben. König Albert hat hierauf Ponton und noch in der Nacht Buffolengo besetzt und schickt sich an, den Uebergang über die Eisch zu bewerkstelligen, um gegen Verona vorzurücken. Peschiera, wo der wackere Baron Rath befehligt, ist somit ganz abgeschnitten. F. M. L. Wellden hat seine Vorposten zwar schon bis Bolargno vorgeschoben, allein er scheint zu schwach, als daß Ra-

deßki von dieser Seite auf nennenswerthe Unterstützung rechnen könnte. Oder war es Radeßki's Absicht den Feind zwischen den Gardasee und der Gebirge zu verlocken, um dann mit gesammter Heeresmacht über ihn herzufallen? Ueber die Operationen des Feldzeugmeisters Graf Nugent erfährt man, daß er einige Tage durch heftige Regengüsse so wie durch Herstellung der zerstörten Brückenjoche am Tagliamento aufgehalten, an die Piave vorwärts gerückt war. Ein Detachement vom Banal-Gränz- und Erzß. Karl Inf. Reg. war nach Belluno abgegangen und hatte diese Stadt ohne allen Widerstand in Besitz genommen. Die Einnahme dieser Hauptstadt ist nicht bloß deshalb wichtig, weil sie die Unterwerfung der ganzen Provinz Belluno nach sich ziehen wird, sondern weil der rechte Flügel dieses Armee-corps die Möglichkeit erhält, die Verbindung mit der Tyroler Gränze baldigst herzustellen. Der Angriff wird nun zunächst auf Treviso gerichtet seyn, in welcher Stadt sich die Feinde zum heftigen Widerstande rüsteten und die Thore unterminirt haben. Die Tochter des greisen Nugent, Gemahlin des Oberlieutenants Grafen d'Orsay, befindet sich als Gefangene in Treviso. Eine Zuschrift, worin dem Commandirenden bekannt gemacht wurde, daß, sobald er Treviso beschiesse, man ihm augenblicklich den Kopf seiner Tochter schicken werde, beantwortete derselbe mit den echt spartanischen Worten: „Ob meine Tochter in Treviso gefangen ist, oder nicht, so werde ich doch streng und schnell meine Pflicht erfüllen; wenn ihr aber das Angedrohte vollbringt, dann soll, so wahr ich Nugent heiße, nicht ein Mann in Treviso lebendig davon kommen, und kein Stein der Stadt am andern bleiben“. Venedig ist in Blokadezustand erklärt worden, weshalb allen Schiffen durch das nach jenen Gewässern beordete österreichische Geschwader das Einlaufen untersagt ist. Ueber das Schicksal der k. k. Fregatte Guerriera und deren Widergewinnung erhalten wir ein Schreiben aus Istrien, worin es unter andern heißt: Die Matrosen, größtentheils Italiener, wurden nur mit großer Mühe von den Offizieren beschwichtigt. Während der Fahrt zeigten sich mehrmals italienische Kriegsschiffe, und forderten die Fregatte auf, die Tricolorflagge aufzuziehen, welche Forderung von den Matrosen, als man ins adriatische Meer gelangte, mit Ungestüm wiederholt wurde, indem sie nach Venedig zu steuern verlangten. Der Capitän, um dieselben für den Augenblick zu beruhigen, gewährte es unter der Bedingung, daß auch die österreichische Flagge gleichzeitig am Bord wehe. So gelangte er nach Pola und rettete die Fregatte unserer Marine, unterstützt durch ein abgesandtes österreichisches Schiff. Die vereinigte feindliche italienische Flotte soll sich bereits in der Nähe von Ancona gezeigt haben. Eine Division Tschakisten ist nach Pola auf dem Marsche, da durch den Abfall von mehr als 1000 italienischen Matrosen die Marine sehr geschwächt wurde; außerdem geben von allen Seehäfen des Litorale und Dal-

matiens viele Freiwillige zur Marine ab. In Fiume waren jene 3 Escadrons ungarische Husaren von Fürst Reuß Regiment angekommen, die in Parma so leichtfertig capitulirten, und nachdem sie völlig ausgerüstet wurden, neuerdings zur Armee nach Italien abgegangen.

Das ungarische Ministerium benimmt sich vollständig als ein unabhängiges. Man weist jeden Antheil an der Staatsschuld zurück, will die Truppen aus Italien herausziehen, ungeachtet ohnehin an 30000 Mann im Lande liegen, und hat zugleich auf alle Einkünfte Beschlagnahme gelegt. Die Preßburger Judenverfolgung war von allen Gräueln einer entmenschten Volksmasse begleitet. Man hat die Kranken aus den Betten geschleift, das Hirn der Kinder an die Wände geschmettert, die Todten aus den Gräbern gerissen, alle Geseße mit zähnefleischer Thierheit entweicht und besudelt. Preßburg sei ausgestrichen aus der Reihe der civilisirten Städte. In Croatien ist wegen Fortdauer der Unruhen das Standrecht publicirt worden. Am 20. Mai soll in Agram die General-Congregation des Comitates gehalten werden; man will jedoch in keinem Falle zugeben, daß der Tiropoljer Adel sich in Masse versammle.

Zeitfragen.

Besteuerungs-gedanken. In gegenwärtigem Zeitpunkt, wo es sich hauptsächlich darum handelt, praktische, in das Leben eingreifende Fragen durch die freie Presse zu besprechen, muß vor Allem das künftige Steuerwesen ein Gegenstand unserer Aufmerksamkeit werden. Wir theilen daher unsern Lesern aus der allg. österr. Zeitung folgenden Vorschlag eines Wiener-Bürgers mit, ohne übrigens die darin ausgesprochenen Ansichten durchgehends zu billigen:

Die Staatsbedürfnisse betragen nach dem gelieferten Voranschlage ungefähr jährlich 150 Millionen. Man muß gestehen eine sehr geringe Summe, wenn man andere Länder im Vergleich stellt! Um allfällige unvorhergesehene Bedürfnisse zu decken, werden aber 160 Millionen erforderlich sein. Wie sind diese herbeizuschaffen? Wird nun angenommen, daß im Umfange der österreichischen Staaten, mit Inbegriff von Galizien und des lomb. venet. Königreiches, Steiermark, Tirol etc. etc. jedoch mit Ausnahme von Ungarn und den Nebenländern 24 Mill. Einwohner sich befinden, so kann man doch mit aller Gewißheit annehmen, daß der vierte Theil, also 6 Millionen Menschen, als steuerbare Personen anzusehen sind, die, ohne bedrückt zu sein, recht leicht die Staatsbedürfnisse aufbringen können, und daß bei einiger Deconomie binnen kurzer Frist sich auch die Staatsschulden vermindern und durch die erzielten Ueberschüsse zurückbezahlt werden können. Die Personensteuern würden daher bei richtiger Vertheilung in 24 Abstufungen zerfallen, der geringste Steuerbetrag für eine Person 20 kr., die höchste 1000 fl. C. M. jährlich sein. — Diese Abstufungen würden von 20 kr., 30 kr., 1 fl. 30 kr. C. M. beginnen,

von 40 bis 100 fl. C. M., von zehn zu zehn steigen, und endlich sodann sich von hundert zu hundert bis 1000 fl. emporheben. — In die Abtheilung 20 fr. bis 30 fl. würde jede eine halbe Million, von 40 bis 100 fl. zweihunderttausend, endlich über 200 bis 1000 fl. C. M., je zehntausend Personen treffen. — Im Ganzen würden sonach 6 Millionen Einwohner jährlich die runde Summe von 160 Millionen ohne der geringsten Schwierigkeit und gewiß mit Liebe und Eifer entrichten. Hiermit wäre die ganze kockspielige Zollmanipulation und Gränzbewachung aufgehoben, seiner eigentlichen Bestimmung näher gerückt worden, indem es die Landesgränzen bewacht, während die Nationalgarde Ruhe und Ordnung erhält.

Neben dieser directen Steuer könnte zum Schutze der inländischen Industrie eine indirecte Besteuerung durch Einföhrung eines einfachen Stämpels am Plage eingeföhrt werden; etwa von 3 fr. bis 1000 fl. C. M. Dieser Papierstämpel dürfte nicht allein bei allen Streitfachen, Verträgen, Gesuchen, Zeugnissen u. s. w., sondern auch bei Einföhr ausländischer Waaren aller Art anzuwenden sein. — Denn statt der Zollbolleten, wird derjenige, welcher etwas einföhren will, sich einen Stämpelbogen an der Gränze, wo er die Waaren öffentlich hereinbringt, bei dem dortigen Amte in dem Betrage kaufen, welcher auf die einzuföhrenden Waaren pr. Sporcio Pfund durchs Gesetz bestimmt werden muß, und auf diesen Stämpel hat er selbst die Declaration zu schreiben, und sich an dem Bestimmungsorte gehörig zu legitimiren. — Das Tabak-Verkaufsmonopol wird auf diese Weise unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohnehin eine Last für den Staat werden, sollte aber nach meiner Ansicht als eine Luxussteuer einstweilen aus dem Grunde beibehalten werden, damit aus deren Ertrag die Staatsschulden um so eher vermindert werden können. — Zur Bedeckung der städtischen Bedürfnisse dürfte ein Zuschlag von 10 Percent von 100 genügen. — Denn angenommen die Stadt Wien hat 100,000 steuerbare Einwohner, und diese zahlen zusammen 10 Millionen an Personen-Steuer, so hätte die Stadt hievon 1 Million Einnahme. — Die Einhebung der Steuern wird wie dermal den Magistraten und herrschaftlichen Dominiën übertragen, und sämtliche städtische Abgaben würden sich in der ganzen Monarchie auf circa 16 Millionen belaufen, die nach Verhältnis zu vertheilen wären. —

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliche s.

Die zum Ackerbaue benutzte Oberfläche in Galizien wird auf 5,803,222 nied. österr. Joch angeschlagen, welche in den 4 Hauptgetraidegattungen einen jährlichen Durchschnittsertrag von 35,778,064 Wiener-Mezen liefern. Bei Annahme, daß $\frac{1}{3}$ des ackerbaren Grundes jährlich brach liegt, oder zu andern Gewächsen benützt wird, würde also der jährliche Ertrag nur etwas mehr als das Dreifache der Ausfaat betra-

gen. Jenes Verhältnis ist jedoch so niedrig nur zum Behufe der Steuer-Veranschlagung angenommen worden. Nimmt man an, daß der wirkliche jährliche Ertrag im Durchschnitte den fünffachen Betrag über Ausfaat erreicht, und daß jährlich $\frac{2}{3}$ des Ackergrundes zum Getraidebau verwendet werden, so würde jene Fläche von den vier Hauptgetraidearten einen ungefähren Ertrag von 58 Mill. Mezen liefern. Davon können auf den Weizen 8, den Roggen 21, Gerste 30, und auf den Hafer 41 Prozent. Vergleicht man in dieser Beziehung Galizien mit der ganzen Monarchie, so werden in der ersteren Provinz verhältnismäßig an Weizen $\frac{1}{10}$, an Roggen um 12 Prozent weniger, dagegen an Gerste um 10, und am Hafer um nicht ganz 3 Prozent mehr erzeugt.

Vergleicht man das Ackerland und dessen Ertrag mit der Einwohnerzahl, so ergibt sich, daß auf einen Bewohner eine Fläche Ackerlandes von beiläufig $1\frac{1}{10}$ Joch und an Getraide 9 Mezen fallen, was zur Ernährung der Bevölkerung vollkommen hinreicht, um so mehr, da noch gegen 3 Mill. Mezen Heidekorn, über 25 Mill. Mezen Kartoffeln und bei $\frac{1}{2}$ Mill. Mezen Mais gewonnen werden, welche nebst Rüben und Kraut die Hauptnahrung der Bewohner bilden. Es kann somit bei fruchtbaren Jahren, wenn die Ausfaat mehr als das Fünffache ergibt, dieser Mehrertrag so wie das allenfalls Ersparne ausgeführt oder als Vorrath aufbewahrt werden.

Von den erzeugten 25. Mill. Mez. Kartoffeln werden jährlich an die $\frac{2}{3}$ zur Branndweinerzeugung, die übrigen $\frac{1}{3}$ zur Menschennahrung benützt, wobei man annehmen kann, daß ein Bewohner jährlich gegen 3 Mezen verzehrt.

Der Werth der gesammten Ackererzeugnisse dürfte nach den Durchschnittspreisen über 107 Millionen Gulden Conv. Münze betragen.

Postage und Bauernregeln.

Am 1. Mai Regen, am Philippi und Jacobitag, deutet auf ein fruchtbares Jahr. — Der Mai soll kühl, aber nicht kalt seyn.

Geschichtliche Erinnerungen.

Am 2. Mai 1813, Schlacht in der Ebene von Lützen. Am 5. Mai 1821, Todestag Napoleons. Am 6. Mai 1757, Heldentod des preussischen Feldherrn Schwerin in der Schlacht bei Prag. Am 15. Mai 1800, Uebergang der Franzosen über den St. Bernhardberg.

Correspondenz der Redaction.

Herr Fr. H. in Villach: Ihre Pränumeration ist uns erst nach 15 Tagen zugekommen, da dieselbe den Umweg über Laibach genommen hat. — Hr. C. M. R. in Klagenfurt: zur Aufnahme nicht geeignet. Wir sind durchaus nicht gesonnen, Dehl in die Flamme zu gießen, und den Nationalitätsstreit fort zu nähren zu einer Zeit, wo wir in nächster Umgebung so wie

in der Ferne die wichtigsten Folgen desselben bewerten. Einheit! Einheit! diese thut Noth, nicht der Same der Zwietracht, während der Krieg an unsere Pforten klopft. Umrüstungen und Umrüstungen sind beide unsere Feinde. Dies ist unser Glaubensbekenntnis.

Neueste Nachrichten.

Da Hr. Prof. Dr. Schreiner für Weiz, Prof. Dr. Erlauer für Viegen als Deputierte gewählt wurden, Gubernialreferent M. v. Freudenegg aber keine absolute Stimmenmehrheit erhielt, so wird am 13. d. M. zu einer neuen Deputiertenwahl geschritten.

Nro. 6. U n h a n g.

Cours der Staatspapiere vom 1. — 7. Mai 1848.
 Staats-DM. zu 5 Procent 67 $\frac{1}{2}$, 69 $\frac{1}{4}$, 65 $\frac{3}{4}$, 67 $\frac{1}{2}$, 66.
 Bank-Wien zu 1000, 1065, 990, 1012, 1000.
 Nordbahn 79 $\frac{1}{2}$, 79, 74, 78, 76 $\frac{1}{2}$.
 Oligopolitzer 73, — — — 73, —
 Münzcurz in Triest: Kaiserliche Ducaten 1 fl. 55 kr.,
 20 Franken-Stücke 8 fl. 40 kr. Schweizeränd d' Dr 14 fl.
 8 kr. R. M. Tbr. Tkl. 2 fl. 2 $\frac{1}{2}$ kr.

Genette-Durchschnittspreise vom 6. Mai 1848.

	Grager 93. M.		Gillier E. M.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Wagen der n. ö. Weizen .	10	42	4	39
Korn	5	7	3	20
Gerste	6	44	2	—
Hafer	4	3	1	57
Türkisch Weizen	5	37	2	57
Haide	5	24	—	—

Ein Steinkohlenbergwerk,

nabe bei Gills, in bester Qualität, im guten Betriebe stehend, in ausserordentlichem Ausflusse, ertheilt mündlich und auf vorläufige Briefe Herr Dr. Jeregin in Gills.

Wohnung zu vergeben.

Es ist eine Wohnung im Hause Nr. 7, in der Grager-Vorstadt in Gills, bestehend in 3 schönen Zimmern, einer Küche, einer Speiskammer und einem Keller vom 1. Juni 1848 aufgezogen zu vermieten.

Das Nähere erfährt man im Hause Nr. 88 in der Gragergasse.

Gills am 9. Mai 1848.

Handmachung.

In den Steinkohlen-Gruben des Unterzeichneten, in der Gegend Pelschönitz, wurden Steinkohlen-Lager aufgedeckt, welche mächtig genug sind, um nach Bedarf täglich 2 bis 300 Centner Steinkohlen auszuheben, und liefern zu können.

Der größere Theil dieser Steinkohlen ist von vorzüglich guter Qualität, verbrennt vollkommen zu reiner

Asche, und riecht nur unbedeutend, ist auch nach gemachten Versuchen zu Schloffer-, und Schmiede-Arbeiten vollkommen verwendbar.

Diese Steinkohle wird vom 1. Mai, bis letzten September d. J., da sich die Frachten in dieser Zeit billiger stellen; gegen Barzahlung

1 Centner Stück Kohlen um 10 kr. E. Münze.

1 Centner Kleinkohle um 13 kr. E. M. in das Haus gestellt nach Gills. — Bei Selbstabfuhr an der Grube kostet

1 Cent. Stückkohle 12 kr. E. M.

1 Cent. Kleinkohle 9 kr. E. M.

Bestellungen wollen gefälligst bei dem Kassabändler Herrn Josef Nouack, oder bei unterzeichneten Gewerken im Hause des Herrn Daniel Rakusich angemeldet werden. Im Magazin des letzteren wird zu größerer Bequemlichkeit des verehrten Publikums eine Partdie dieser Steinkohlen zum Verkauf in kleinen bereit liegen. Gills den 28. April 1848.

Ignaz Nouack,
 Gewerks-Inhaber.

Hr. J. B. Jeregin, Buchhändler in Gills, ist so eben von Wien angekommen:

Freiheits-Album,

zur

Erinnerung

an den

13., 14., und 15. März 1848.

Preis 45 kr. E. M.

Angelommene und Abgereifte von Gills.

Den 1. d. M. Hr. Bauer l. f. Mai nach Würzburg; Hr. Ignaz Baumgartner nach Lüneburg. Den 2. Mai Hr. Jakob Jankowitsch, eckelicher Edelmann v. Waischau; Hr. Dostal, vicedarsteller, 18te nach Pragwald; Hr. v. Bernardy, Architekt von Wien, Hr. Witzl, Verdingmeister von Prag; Hr. v. Kaim, k. k. Reichsrath in Wien. Den 3. Mai Hr. Dobinski, Herrschaftsbesitzer v. Wien nach Wien, zur goldenen Krone. Den 3. Baron Püschke, k. k. Oberl. von Haimau Inf. Reg. von Wien nach Laibach; Hr. Meiner, Spandier von Prag. Den 4. Baron Wenzl, k. k. Major von Haimau Inf. Reg. von Wien nach Italien; Hr. Wagner k. k. Hauptm. von Generalstab von Olmütz nach Italien; Hr. Sekoll, Fabrikhaber von Wien. Den 5. Dr. Wolf von Wachenstein l. f. Oberl. von Haimau Inf. von Wien nach Italien; Hr. Wargarten, Handlungsagent von Klagenfurt nach Triest; Graf Luchin, Hausbesitzer Hr. l. Hochhaus der Herzogin v. Beren von Triest nach Olmütz; Hr. Kapellberger, Fabrikant von Krähau. Gräfin Karisch, Herrschaftsbesitzerin von Ancona nach Brünn; Baron von Wallenfels, Herrschaftsbesitzerin von Prag nach W. Meer; Hr. Herr von Wollen, Borwig, Wrdon, und Döckman, englische Edelsteine von Triest nach Wien; Hr. Holzmann, Großhändler v. Triest nach Wien, alt 17 beim reichen Döhlen. Dr. v. Labinsky l. russ. Staatsrath von Italien nach Petersburg; den 6. Herr Dr. Großhändler von Brünn nach Triest; Gräfin Marjan, aus England nach Wien; den 8. Hr. Jurekovich nach Triest, Frau waronisch von Wien; den 9. Hr. Zuperschnitz, Jurist v. Wien nach Laibach; Hr. Bofsch, Privat von Prag nach Triest; Hr. Ziegler, l. f. Kreisrath von Wien nach Würzburg. Hr. Wozgyl, Prospector von Triest nach Prag. Alle unten bei der goldenen Krone.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Jeregin.